



FDJ-Studentinnen im Lager Papsdorf:

Mädchen und Motive für Uniform plus erfüllte Norm

Die Sächsische Schweiz hat wohl zu jeder Jahreszeit ihre Reize und lockt deshalb nicht wenige Urlauber und Touristen. Auf der Festung Königstein klicken die Fotoapparate, surren die Schmalformatkameras, die Objektive erhaschen Berge, Wälder und unten im Tal die hier nicht sehr breite Elbe. All das ist jahraus, jahrein ein gewohntes Bild. Nur ein paar Kilometer weiter ist die Landschaft nicht minder schön, ja sogar vielleicht noch idyllischer. Papsdorf ist gemeint.

Fast 800 KNU-Studentinnen des 2. Studienjahres haben in einem Lager Quartier bezogen, wohnen in Bungalows, die während der Sommerferien Kindern vorbehalten sind.

Doch weder das herrliche spätsommerliche Wetter noch die landschaftliche Idylle und noch viel weniger das „kündliche Gemüt“ haben die Mädchen hier zusammengeführt. Papsdorf ist in diesen Tagen und Wochen ein ZV-Lager. Und das heißt einiges. Und das verlangt einiges von den Mädchen. Vor allem viel bislang Ungewohntes. Anstatt zum Hörsaal, gehen die Studentinnen zur Überprüfung der Schutznorm, sie schlendern nicht an der Hand des Freundes schwärmerisch durch den schönen Mischwald und bestaunen dessen immer größer werdende Farbenpracht, sie sind zur Alarmnachübung oder zum Topo-Nachmittag unterwegs. Zum Essen geht man nicht irgendwie, sondern im Gleichschritt, nach ein paar Tagen sind Begriffe wie „Vordermann“ und „Seitenrichtung“ nichts Unbekanntes mehr.

Genosse Dr. Siegfried Thiele, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, und Genossin Inge Silbermann, politische Mitarbeiterin der Kreisleitung, überzeugen sich bei einem Lagerbesuch von der Qualität der Ausbildung und der Einsatzbereitschaft der Mädchen. Genosse Müller, Kommandeur des ZVA-Lagers, und der Politstellvertreter Dr. Sachse, wußten Gutes zu berichten und in dem was sie sagten, waren der Stolz und die Achtung über die Leistungen und das Verhalten der Studentinnen unüberhörbar.

Wie recht sie damit hatten, sehen wir dann bei einem Lagerwandgang selbst. Worte oder Fotos vermögen nur sehr wenig auszusagen über den Eifer, mit dem die Mädchen das Ane der Ausbildung erlernen, über den kämpferischen Einsatz bei der praktischen Meisterung des theoretisch bereits erlangten Wissens und der großen Kameradschaftlichkeit und Hilfe untereinander.

Ein Satz kann falsche Assoziationen wecken und trotzdem wahr und richtig sein. Und dennoch unvollständig. Etwas dieser: „Die Mädchen kämpfen bis zum Untertan.“ Er ist bildlich und hier und da, etwa nach einem 800-m-Lauf, auch wörtlich.

richtig. Er sagt aber nichts über das Motiv. Und das ist hier nicht der militärische Befehl, das ist der Ehrgeiz, der Einsatzwille der Mädchen.

Aber auch das ist nur die halbe Wahrheit, denn hinter diesem Ehrgeiz steht das tiefe Verständnis für die Notwendigkeit einer solchen Ausbildung. Ein Notendurchschnitt von etwa 1,6 in der theoretischen und praktischen Ausbildung besagt einiges über die Motivation. Fast noch mehr sagt darüber aber die Gestaltung der recht knapp bemessenen Freizeit. Ein Ausbildungstag ist hart, da ist man hundertmal müde und gönnte sich's gern alle zehn gerade sein zu lassen. Die Teilnehmerzahlen bei Foren und Vorträgen lassen das Gegenteil vermuten. Seine tiefe Ursache hat aber auch das im Erkennen und Verstehen des Motivs der ZV-Ausbildung. Da diskutiert man über die Ergebnisse von Heilsink und über die Notwendigkeit der weiteren Stärkung der Verteidigungsbereitschaft der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft, da bespricht man Fragen der Entwicklung der Weltwirtschaft und nicht zuletzt macht man sich Gedanken zur FDJ-Parteilagsinitiative.

Und nicht nur Gedanken macht man sich da. Die guten Erzeugnisse der Ausbildung sind selbst ja bereits eine solche Initiative. In den Parteiversammlungen erörtern die jungen Genossinnen Fragen der Vorbildwirkung – einer Wirkung, die sie nicht schlechthin erörtern, sondern vielmehr täglich zu erzielen bemüht sind. Und die Solidarität. Ein Meeting am Vorabend des 11. September bildete den Auftakt. Die Teilnehmer des Lagers fordern mit ihrer Unterschrift die Freiheit von Louis Corvaisan und aller eingekerkerten Patrioten. 2331 Mark wurden bislang auf das Solidaritätskonto überwiesen, über 100 Bereitschaftserklärungen zu Blutspenden liegen vor.

Spätsommer und Landschaftsidylle à la Papsdorf, einer Gegend, in der gläubhaft versichert wird, man könne sogar einen Hirschen rohen hören. (Bei fast 800 Mädchen ist es ein kleines Wunder, daß hier nur ein Hirsch rohet ...). Aber Papsdorf demonstriert in diesen Tagen mehr als nur eine Urlaubsidylle. Wesentlich mehr.

Helmut Rosan



Gruppenführerin Heiderose Jeschke im Gespräch mit dem Politstellvertreter der 4. Abteilung, Dr. Alexander Hübner. Heiderose stellt im Lager den Antrag, Kandidat der SED zu werden. Genosse Hübner meint: „Heidi ist zweifellos eine der Besten der Abteilung. Sie besitzt die nötigen Voraussetzungen, eine gute Genossin zu werden.“

Wir baten um Aufnahme in die Reihen der Partei

Martina Herrmann

Von Kindesbeinen an habe ich die Entwicklung unserer Republik erlebt, habe die großen Möglichkeiten, die unser Land gerade der Jugend bietet, erkannt und auch genutzt. Heute bin ich Medizinstudentin im 2. Studienjahr. Ich weiß, daß die Entwicklung unserer Republik und auch mein persönlicher Werdegang untrennbar verknüpft sind mit der Politik der SED. Es ist deshalb eigentlich nur folgerichtig, daß ich dieser Partei angehören möchte.

Ich bin Mitglied der FO-Leitung unseres Jugendverbandes und ich denke, daß ich im Falle einer Wiederwahl diese Funktion als Kandidat der SED noch besser als bisher ausfüllen werde. Man fühlt und weiß hinter sich die Kraft der Partei, gehört selbst zum großen Kollektiv der Genossen. Das befähigt einen in der gesellschaftlichen Arbeit, aber sicher auch in der fachlichen.

Natürlich werden die Anforderungen, die Verpflichtungen größer sein, aber gerade das finde ich gut, dieses Vollgefordert-Werden.

Heiderose Jeschke

Hier im ZVA-Lager bin ich als Gruppenführerin eingesetzt und zur Zeit vertritt ich auch noch unsere Zugführerin. Ganz ehrlich, das ist nicht immer einfach, zumal in ebenfalls für mich vieles neu und ungewohnt ist. Aber auch hier spüre ich die Hilfe der Genossen, weiß sie zu schätzen.

Das hat mich in meinem Wunsch, Kandidat der SED zu werden, übrigens noch bestärkt. Dabei kenne ich schon von früher viele gute Genossen, z. B. die Parteisekretärin meiner ehemaligen EOS, die mir zum Vorbild wurde. Sie werde ich bitten, die Bereitschaft zu übernehmen. Nach dem Lager geht der Studienbetrieb für mich an der Sektion Wirtschaftswissenschaften weiter. Ich weiß, daß man als Genosse Vorbild sein muß. Sicher werde ich wieder in der FDJ-Leitung meiner Seminargruppe arbeiten – und das mit noch mehr Einsatz als früher. Bisher sind in der Gruppe zwei Genossen, mit denen und den anderen werden wir in der Parteitaginitiative der FDJ ganz gewiß einige Sachen in petto haben.



Voller Lob beglückten die Genossen Siegfried Thiele und Inge Silbermann die Lagerwandzeitung. Unten: Bei der theoretischen Ausbildung.



Der Sport, eine der wesentlichen Voraussetzungen der Körperertüchtigung, wird im ZVA-Lager Papsdorf groß geschrieben. Hier ist eine Gruppe bei Hebeübungen nach Zeit.



Mut und Geschicklichkeit beweisen die FDJ-Studentinnen auch beim Hangeln. Die Mädchen feuern ihre Genossinnen an, das Seil ohne Fehlerpunkte zu passieren. Fotos: UZ/Rosan, Dachwitz (2)